

# Schädlingsregulierung

## Austriebsspritzung und Maßnahmen gegen Monilia und Kräuselkrankheit

Neben dem Obstbaumschnitt beginnt man im Frühling mit der **Schädlingsregulierung**.

**Gegen saugende Schädlinge** wie Blattläuse hilft die **Austriebsspritzung** mit ölhaltigen Mitteln, die pflanzliche Öle oder Parafin enthalten und nicht giftig sind. Der feine Ölfilm verstopft die Atmungsöffnungen der Insekten, Kokons und die luftdurchlässige Haut der Eier, sodass kein Sauerstoffaustausch mehr stattfinden kann.



Foto: pixabay

Der optimale Zeitpunkt für Austriebsspritzungen beginnt mit dem Knospenschwellen und endet, wenn die ersten zusammen gefalteten Blättchen an den Knospen zu erkennen sind. Dieses Stadium nennt man **Mausohr-Stadium**. Wenn die Blätter entfaltet sind darf keinesfalls mehr gespritzt werden, da sonst auch die Atmungsorgane der Blätter verstopft werden.

Beim Spritzen beginnt man an der Spitze der Triebe und versucht von oben herab alle Knospen, Fruchtruten, Zweige und Äste gründlich zu benetzen und vergisst dabei denn Stamm und den Wurzelhals nicht.

## Pilzerkrankungen

Verbreitet ist die **Monilia**, die gerne die Triebspitzen von Kernobstbäumen (Zwetschken, Kirschen, Pfirsich, Marillen,...) befällt und diese zum Absterben bringt (Treibspitzendürre). Befallene Äste sind bis aufs gesunde Holz zurückzuschneiden, um einen Befall des ganzen Baumes zu verhindern. Eine stark ausgelichtete Baumkrone hilft vorbeugend gegen den Befall. Monilia ist auch für das Faulen von Früchten verantwortlich.



Foto: K. Gutzinger

Eine weitere Pilzerkrankung ist die **Kräuselkrankheit**. Sie tritt praktisch nur bei Marillen-, Nektarinen und Pfirsichbäume auf. Wie bei der Bekämpfung von Monilia helfen gegen die Kräuselkrankheit das Auslichten der Baumkrone sowie pflanzenstärkende Maßnahmen. Zusätzlich kann der Hobbygärtner auf umweltverträgliche Spritzmittel zugreifen. Wegen der neuen Pflanzenschutzverordnung dürfen giftige Spritzmittel von Laien (Hobbygärtnern) nicht mehr angewandt werden. Nur mehr kupferhaltige Pflanzenschutzmitteln, welche im biologischen Obstbau zugelassen sind, dürfen in Hausgärten gegen Pilzerkrankungen wie die Kräuselkrankheit oder Monilia verwendet werden.



Foto: Wikimedia

Über die Wirksamkeit herrscht selbst unter Experten keine einheitliche Meinung. Einerseits hört man Aussagen, dass es kein biologisches Mittel gegen diese Krankheit gibt. Andererseits berichten erfahrene Erwerbs-Obstgärtner, dass eine „Kupferspritzung“ zum richtigen Zeitpunkt durchaus Erfolg zeigt. Im nachstehenden Videolink wird darüber kurz und verständlich berichtet:

<https://www.youtube.com/watch?v=JiH1sP5sH4Q>

Der richtige Zeitpunkt zum Spritzen erstreckt sich vom Schwellen der Knospen bis zur Blüte. In unsern Breiten beginnen beim Pfirsich meist Ende Februar ( $\pm 14$  Tage) die Pfirsichknospen zu schwellen. Wenn die Temperaturen dann um ca.  $+10^{\circ}\text{C}$  liegen, ist mit einem kupferhaltigen Präparat zu spritzen. Eine zu späte Behandlung hat kaum mehr Wirkung. Steigen die Temperaturen nach einer kälteren Periode erneut an, ist eine zweite Behandlung notwendig, später eventuell noch eine dritte und gar vierte.

Nachdem zu erwarten ist, dass in Zukunft der Einsatz von Spritzmittel für Hobbygärtner noch mehr eingeschränkt wird, geht die Hoffnung in Richtung krankheitsresistente Sorten.

In letzter Zeit werden neue, gegen die Kräuselkrankheit tolerantere Marillen- und Pfirsichsorten angeboten. Bei Neupflanzungen von Marillen- bzw. Pfirsichbäume sind daher solche Pflanzen zu bevorzugen.

Ganz allgemein kann die Resistenz gegen Krankheiten durch Stärkung der Baumvitalität erhöht werden. Ein lebender, gesunder Boden, ausreichende biologische Düngung und Wassergabe in Trockenzeiten kann wesentlich dazu beitragen, die Widerstandsfähigkeit von Pflanzen und Obstbäumen zu erhöhen.

Zusätzlich kann durch Spritzen stärke Mittel wie ein Schachtelhalm- oder Knoblauch-Auszug die Widerstandsfähigkeit der Bäume erhöhen.

W. Steinwender, 6.4.2020